

Heute:
**Avantgardisti-
sches Design**



Sanfte Verdichtung auf der Säge

Ein Bürohaus und zwei Mehrparteienwohnhäuser wurden mit Bedacht in die dörfliche Struktur von Bizau eingefügt.



DER EIGENTLICHE NACHFOLGER der Säge ist das Bürogebäude am östlichen Rand des Grundstücks.



DIE WOHNHÄUSER stehen im rechten Winkel zueinander und bilden einen von der Straße abgewandten Hof nach Südwesten.



SENKRECHTE FICHTE bestimmt das Ensemble und passt so stimmig in das Ortsbild.



Sanfte Verdichtung auf der Säge

Vierhundert Meter nach der Kirche, gleich gegenüber der Bushaltestelle im Oberdorf, wurden ein Bürohaus und zwei Mehrparteienwohnhäuser mit Bedacht in die dörfliche Struktur von Bizau eingefügt. Früher stand hier die Produktionshalle der Alten Säge, nun wird „Uf dr Säogo“ gewohnt und gearbeitet.

Autor: Claudia Rinne | Fotos: Darko Todorovic

Schon im Jahr 1485, als der Bizauer Bach erst gezähmt werden musste, wurden an diesem Standort beurkundet, daher der Name. Später stand hier ein Sägewerk, dann wurden Bürsten und Holzspielzeug gefertigt. Als 2016 der Konsum gegenüber der Kirche neu gebaut wurde, diente die Produktionshalle ein Jahr lang als Ausweichquartier, dann wurde sie abgerissen. Ihr Keller blieb erhalten und wurde zur unterirdisch verbindenden Tiefgarage erweitert, wodurch nun das neue mittlere Gebäude etwas höher steht als die beiden anderen. Dass auch die Fenster auf verschiedenen Höhen liegen, ist ein willkommener Ne-

benefekt und filtert nachbarliche Blicke und Einblicke. Die separat stehende Einhausung der Garagenzufahrt enthält nicht nur Raum für Fahrräder, sondern bietet Passanten freundlich einen Unterstand. Alle Gebäude des Ensembles haben Fassaden aus senkrechten Fichtenholzlatten, die silbrig verwittern. Erst aus der Nähe unterscheidet sich das Bürogebäude durch seine größeren Fenster von den beiden Wohnhäusern. Deren Eingänge liegen an der Straßenseite und an der Seite, die parallel zum Bürogebäude liegt, ansonsten geben sie sich in diesen Richtungen diskret. Dafür haben die Wohnhäuser Eingärten und große Loggien an den langen hofseitigen Fassaden,

sodass die Aussicht aus dem mittleren, giebelständigen Haus auf den Gopf und die Hangspitze im Westen geht, die aus dem vordersten, traufständigen auf die Kanisfluh im Süden. Bizau liegt nicht an der großen Durchgangsstraße. Wer hier herkommt, kehrt wieder um oder bleibt, sagt Johannes Kaufmann, der das Projekt entwickelt und geplant hat. Und wer bleibt, engagiert sich. Dazu bieten 25 Vereine Gelegenheit. Die Gemeinde tut viel, um sich treu zu bleiben und nicht als Teil des Speckgürtels missverstanden zu werden, der zwar für das behütete Aufwachsen der Kinder

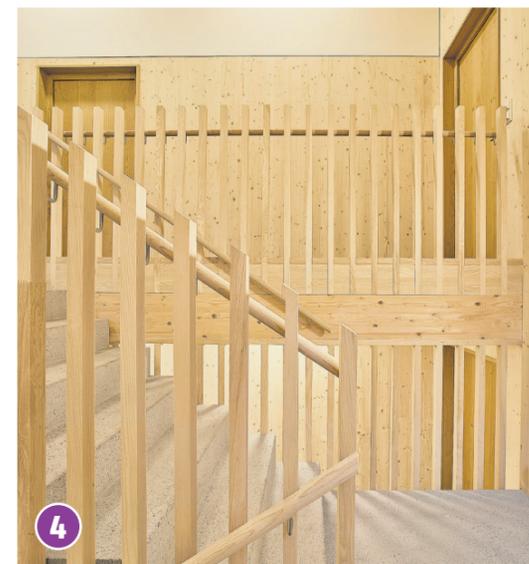
FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Uf dr Säogo** von Seite 5



„Wer hier herkommt, kehrt wieder um oder bleibt. Und wer bleibt, engagiert sich.“

Johannes Kaufmann
Johannes Kaufmann Architektur



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Wohn- und Geschäftsgebäude B1, Bizau
Bauherr	Kaufmann LP Kaufmann Liegen-schaftsprojekte, Reuthe
Architektur	Johannes Kaufmann, Dornbirn Nathalie Niederwolfsgruber www.jkarch.at
Statik	merz kley partner, Dornbirn und Mader Flatz ZT, Bregenz
Fachplanung	Heizung, Lüftung, Sanitär: e-plus, Egg und awa, Au; Elektro: Ludwig Schnei- der, Egg; Bauphysik: Günter Meusbur- ger, Schwarzenberg
Planung	2015-2017
Ausführung	2016-2017
Grundstücksgröße	3018 m ²
Nutzfläche	3923 m ²

Bauweise: Untergeschoß: Stahlbeton; Wände darüber: Holzrahmenbau und Stahlstützen nach statischem Erfordernis; Decken: Massivholzplatten, Satteldach aus Massivholzplatten

Ausführung: Holzbau: Kaufmann, Reuthe; Baumeister: Reich Bau, Au; Fenster: Wälderfenster, Bizau; Dachdecker/Spengler: Robert Lang, Bizau; Innentreppe und Geländer: Gerhard Berchtold, Schwarzenberg; Elektro: Fidel Meusburger, Bezau

Energieausweis 11-33 kWh/m² im Jahr (HWB)

gut genug wäre, aber den Kaffee und die Hochkultur konsumierte man lieber „trés chic“ in der Stadt. Dabei wächst die Gemeinde seit den 1960er-Jahren kontinuierlich in einer sanft ansteigenden Kurve. 2011 hat sie die Tausend-Einwohner-Marke geknackt, aktuell sind es 1126. Zu einem guten Teil sind es junge Menschen, die nach der Ausbildung oder dem Studium in den Bregenzerwald zurückkehren und eine Familie gründen. Die hohen Geburtenzahlen zeugen davon und wirken der Überalterung in-zwischen kräftiger entgegen als der Zuzug. Doch wo sollen, wie wollen sie alle wohnen?

„Uf dr Säogo“ stehen die ersten modernen Mehrfamilienwohn-häuser im Bizauer Kerngebiet. Es handelt sich um neunzehn Eigen-tumswohnungen, und etliche sind von den Eigentümern selbst bewohnt. Ihre Grundrisse sind flexibel: Einige große Wohnungen können in zwei kleine verwandelt, manche Räume problemlos in zwei geteilt werden. Im Prinzip sind sie solide Wälderbauten, kaum merklich größer als die Nachbarhäuser. Am Hang gegen-über sieht man die Siedlung Häldele, 1995 nach Plänen des Architekten Hermann Kaufmann errichtet. Sie befindet sich auf der anderen Bachseite, etwas außer-halb des Ortes, und bildet eine in sich geschlossene Einheit.

Wir sind zu Gast bei zweien, die bleiben wollen. Sie leben in einer Dreizimmerwohnung im mittleren Haus. Schon das Stiegenhaus hat mit seinen holzverklei-deten Wänden und Decken eine helle, wohliche Atmosphäre, bei den Geländern und bei der Absturz-sicherung an den boden-tiefen Fenstern findet sich die of-fene Lattung wieder, die auch die Loggien einhüllt. Die Räume aller Wohnungen sind etwas höher als die Bauordnung verlangt. Bei unseren Gastgeber im zweiten Obergeschoß reichen sie sogar bis in den holzverkleideten Dachfirst und sind bis zu fünf Meter hoch. Unter dem First wurde der Län-ge nach eine Galerie eingezogen. Unter ihr hindurch biegt man wie durch ein Zaubertor in den luf-tigen Wohnbereich ein, der sich über große Glasflächen zur Land-schaft öffnet. Eine wohnungsbrei-te Loggia schützt vor zu großer Hitze und dient als Sommerwohn-zimmer. Der Wohnbereich kann problemlos in zwei Räume ge-teilt werden. Dann würde aus der Drei- eine Vierzimmerwohnung. Und sogar eine mit fünf Zimmern, wenn man die Galerie dazurechnen möchte: In der Zeit des ersten Corona-Lockdowns diente sie als Homeoffice. Der Rückzugsort gefiel so gut, dass er auf Dauer als Arbeitsplatz eingerichtet wurde. Wer weiß schon, was kommt?

1 Unter dem First wurde der Länge nach eine Galerie eingezogen.

2 Die Aussicht vom Essbereich führt bei guter Sicht den Blick auf den Gopf und die Hangspitze im Westen.

3 Die Mehrfamilienwohnhäuser bestehen aus neunzehn Eigentumswohnungen und etliche sind von den Eigentümern selbst bewohnt.

4 Das Stiegenhaus hat mit seinen holzverkleideten Wänden und Decken eine helle, wohliche Atmosphäre.

5 Eine offene Lattung hüllt die Loggien ein. Sie findet sich auch bei den Geländern und bei den Absturz-sicherungen wieder.

6 Einfach, aber edel ergänzen sich weiße Wände und naturbelasse-nes Holz im offenen Wohnraum.